

Walburga Plunger

Ein Fenster in die Vergangenheit: Kirchenregister im Spanien des 19. Jahrhunderts und was sie uns zeigen¹

Universität Wien | walburga.plunger@univie.ac.at

Die Forschung, die Vergangenes entziffern will, ist abhängig von jenen Menschen, die es für wichtig halten, die Gegenwart festzuhalten. Geschützt vor Wettereinflüssen und Klimaveränderungen überdauerten erste Malereien und Schriftstücke an Höhlenwänden, auf Lehntafeln, Papyrus oder Papier die Jahrtausende, Sie erlauben es uns heute, in das Leben der Menschen von damals einzutauchen. Wir wissen meist nur die Dinge über dieses Leben, die unsere Vorfahren in Wandmalereien, Grabbeigaben oder später schriftlich festhielten.

Die Kirche als Treiber der Dokumentation

In vielen Kulturen waren das Lesen und Schreiben vor allem den Eliten vorbehalten. Vielerorts legte besonders die Kirche großen Wert auf genaueste Aufzeichnungen, die Schrift stand in enger Verbindung mit religiösen Riten.² In Europa wurde in Kirchenbüchern die Spende der Sakramente festgehalten, Täuflinge und die Namen ihrer Eltern, Großeltern und Paten aufgeschrieben und verzeichnet,

¹ Revisado por Wolfram Aichinger. Publicado como parte del proyecto FWF *The Interpretation of Childbirth in Early Modern Spain* (FWF Austrian Science Fund, P32263-G30).

² Vgl. Haarmann, Harald, *Die Geschichte der Schrift*, München, 2011 (4. durchgesehene Auflage).

wenn Menschen der Gemeinde verstarben.

So war es auch im Einflussbereich der mächtigen katholischen Kirche im Spanien des 19. Jahrhunderts – die Zeit, auf die sich dieser Text beschränkt – üblich, dass Priester in den Ortschaften detailgenau Buch führten. Die Kirchenregister sind heute ein wichtiger Anhaltspunkt für Forschende. Religion, Glaube und Tradition spielten damals eine gewichtige Rolle im Alltag der Menschen und durchdrangen alle Lebensbereiche. Gerade deshalb sind die Informationen, die in den Kirchenbüchern zu finden sind, so vielfältig.

In einem ausführlichen Aufsatz haben Wolfram Aichinger und ich mit tatkräftiger Unterstützung eines gesamten Forschungsteams Daten aus Tauf-, Sterbe- und Heiratsregistern der spanischen Ortschaften Pedro Bernardo, Sotillo de la Adrada und Piedralaves zusammengetragen und unsere Erkenntnisse zur Beziehung von Enkelkindern zu ihren Großeltern formuliert. Auf all diese Ergebnisse einzugehen, würde hier jedoch zu weit gehen, weswegen der Fokus in diesem Text auf den Quellen selbst sowie den vielfältigen Informationen, die sie uns liefern, liegen soll.³

Die Rekonstruktion von Einzelschicksalen als Chance

Ávila, Spanien, 19. Jahrhundert: Seiten über Seiten, geschwungene Buchstaben, Bücher mit schwarzen Einbänden gefüllt mit den Geschichten der Menschen. Vom ersten Eintrag wenige Tage nach der Geburt bis hin zum letzten Eintrag in den Sterbebüchern der Pfarre.

Zwischen 1850 und 1861 war der Priester Don Toribio del Barrio für die Einträge in den Kirchenregistern des kleinen Ortes Pedro Bernardo in der Region Ávila westlich von Madrid verantwortlich. Er führte seine Bücher bis zu seinem Tod im Jahr 1861 – verzeichnet im örtlichen Sterberegister⁴ – mit penibler Genauigkeit und lieferte uns so Informationen über das Leben, die Familienkonstellationen und die Traditionen seiner Zeit. Im Nachbardorf Sotillo de la Adrada war der Priester Maximino Sarabia Lopez zwischen 1861 und 1878 in derselben Position.⁵

Uneheliche Kinder, Waisen, Zwillingsgeburten, jung Verstorbene, Unfalltode, spätes Hochzeitsglück. Wer waren die Paten? Welche Rolle spielten die christlichen Tagesheiligen bei der Wahl des Namens für ein Neugeborenes? In welchem Abstand brachten Ehefrauen Kinder zur Welt? Woran starben die Menschen? Waren sie verwitwet? Starben sie jung oder alt? Wer waren die Hinterbliebenen, die die Totenmesse stifteten? Aus den kirchlichen und zivilen Registern lassen sich ganze Familiengeschichten rekonstruieren.

³ Vgl. Aichinger/Plunger, *Grandparents alive or dead*, Ms. 2023.

⁴ Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Difuntos, años 1852-1880, No 28, S. 104, Eintrag 1 von 1861.

⁵ Siehe Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Sotillo de la Adrada.

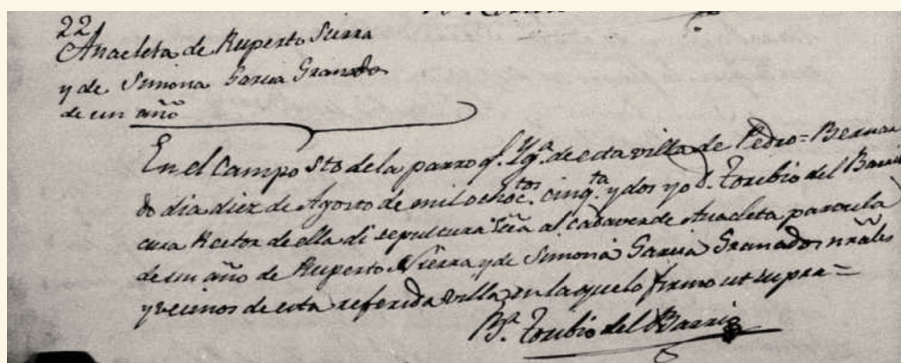


Abbildung 1: Im Sterbebucheintrag der einjährigen Anacleta sind die Namen ihrer Eltern sowie der Tag der Bestattung zu lesen, festgehalten und unterzeichnet vom örtlichen Priester Toribio del Barrio. (Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Párvulos Finados, años 1852-1865, No 30, S. 4, Eintrag 22 von 1852.)

Zum Beispiel die von Simona Garcia Granados, einer jungen Frau aus Pedro Bernardo. Sie heiratete im Mai 1847 im Alter von 18 Jahren den 22-jährigen Ruperto Sanchez Sierra.⁶ Im Jahr 1848 kam ihr Sohn Julian zur Welt, Simona war da 19 Jahre alt.⁷ Etwa drei Jahre später wurde die Tochter Anacleta geboren, die jedoch nur ein Jahr alt wurde.⁸ Beide Kinder lernten ihre Großmütter nie kennen, zu früh waren diese bereits verstorben. Fast genau ein Jahr nach dem Tod ihrer Tochter, am 15. August 1853, starb auch Simona Garcia Granados, die Ursache ist unbekannt. Sie wurde 24 Jahre alt, ihr Sohn bereits mit fünf Jahren zum Halbwaisen, der Vater zum Witwer.⁹

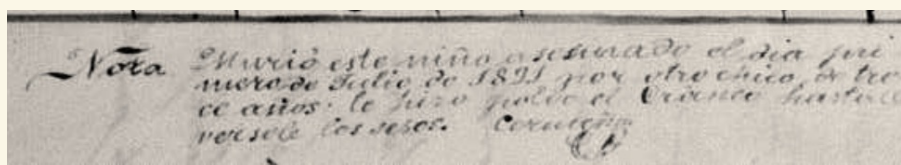


Abbildung 2: Notizen wie diese hier neben dem Taufregistereintrag von Crescenciano finden sich immer wieder in den Kirchenbüchern. (Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Sotillo de la Adrada: Libro de Bautismos, años 1864-1878, No 11, S. 320.)

Auch tragische Schicksale wie der Tod des einjährigen Buben Crescenciano aus Sotillo de la Adrada wurden mitunter in den Taufregistern vermerkt. Crescenciano wurde 1877 von einem 13-jährigen durch Schläge auf den Kopf getötet.¹⁰

6 Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Casados, años 1835-1851, No 19, S. 80.

7 Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Bautizados, años 1845-1863, No 11, S. 63.

8 Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Párvulos Finados, años 1852-1865, No 30, S. 4, Eintrag 22 von 1852.

9 Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Difuntos, años 1852-1880, No 28, S. 16, Eintrag 21 von 1853.

10 Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Sotillo de la Adrada: Libro de Bautismos, años 1864-1878, No

Kirchenbücher als Zeugen der Veränderung

Im genannten Zeitraum von 1850 bis 1861 lassen die Taufbücher Rückschlüsse auf Traditionen und wiederkehrende Muster sozialen Handelns in der Gesellschaft zu. Sie zeigen unter anderem, dass in Pedro Bernardo Großväter häufiger die Rolle des Taufpaten übernahmen als Großmütter. In 210 Fällen wurde der Großvater väterlicherseits als Pate gewählt und in 175 Fällen der Großvater mütterlicherseits. Großmütter wurden nur viermal Patinnen.¹¹

Diese Erkenntnis ist deswegen erwähnenswert, weil sie sich radikal von der üblichen Vorgehensweise im Nachbardorf Sotillo de la Adrada nur einige Jahre später unterscheidet. Der Blick in die Taufbücher von Sotillo zeigt, dass dort zwischen 1871 und 1878, wenn die Paten aus dem Familienverband stammten, vor allem Frauen als Patinnen gewählt wurden. Tanten, Großmütter und ältere Schwestern sind dort häufig zu finden, während männliche Familienmitglieder in der Unterzahl sind.¹²

Die Kirchenregister bilden damit nicht nur einen Zeitpunkt in der Geschichte ab. Sie lassen sich wie ein Zeitstrahl lesen und zeigen Unterschiede und Veränderungen im zeitlichen und örtlichen Verlauf. Deshalb sind sie eine wertvolle Quelle für Forschende.

Die Unberechenbarkeit der Quellen

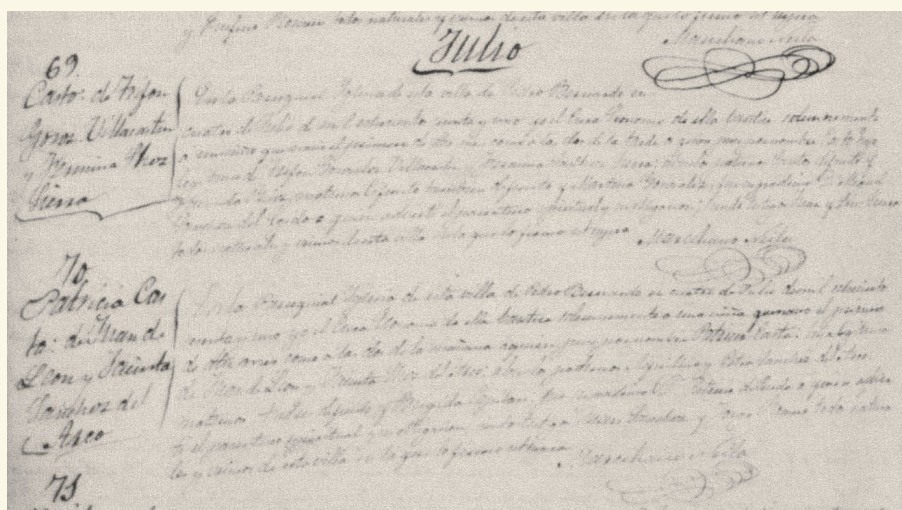


Abbildung 3: Seiten wie diese, auf denen die Tinte stark verblasst ist, erschweren die Arbeit mit alten, handschriftlich festgehaltenen Dokumenten. (Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo: Libro de Bautizados, años 1845-1863, No 11, S. 449.)

11, S. 320.

11 Die Gesamtanzahl der analysierten Fälle betrug 1359 Täuflinge zwischen 1850 und 1861. Siehe auch Aichinger/Plunger, 2023.

12 Konkret waren es 27 Tanten, 5 Schwestern der Täuflinge, viermal die Großmutter väterlicherseits und einmal die Großmutter mütterlicherseits, welche als Patin gewählt wurden. Die Gesamtzahl der analysierten Fälle betrug 533 Kinder.

Jedoch ist nicht jeder Eintrag für Forschende brauchbar, zum Teil fehlen Seiten in den Kirchenbüchern, die Tinte ist verblasst oder Textstellen unleserlich.

Auffällig ist auch, dass nicht alle Priester mit derselben Genauigkeit Daten in ihrer Kirchengemeinde erfassten. Während der bereits erwähnte Don Toribio del Barrio großen Wert darauf zu legen schien, dass vermerkt wurde, ob die Großeltern der getauften Kinder noch am Leben waren, verzichtete sein Nachfolger innerhalb kurzer Zeit nach Don Toribios Tod darauf, diese Information festzuhalten.¹³

Es hängt also von den unterschiedlichsten Faktoren ab, ob und wie Kirchenregister die Forschung unterstützen können. Eine besondere Herausforderung ist dabei, eine Verknüpfung zwischen den Tauf-, Sterbe- und Heiratsregistern sowie zivilen Registern wie Volkszählungen, Steuerlisten und Grundbüchern herzustellen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Die Register der Gemeinden Pedro Bernardo und Sotillo de la Adrada zeigen jedoch, dass diese Arbeit neue Einblicke und spannende Einzelschicksale aufdecken kann. Ein weiterer Puzzlestein in unserer Vorstellung über die Vergangenheit.

Quellen

ARCHIVO DIOCESANO DE ÁVILA, Parroquia de Pedro Bernardo:

———, *Libro de Difuntos*

———, *Libro de Casados*

———, *Libro de Bautizados*

———, *Libro de Párulos Finados*

ARCHIVO DIOCESANO DE ÁVILA, Parroquia de Sotillo de la Adrada:

———, *Libro de Bautismos*

Bibliographie

AICHINGER, Wolfram/PLUNGER, Walburga Grandparents alive or dead, 2023.

BMBWF: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:0db39063-1eb2-420a-8e36-1cc352eccc45/88124_12730.pdf [13.10.2023].

HAARMANN, Harald, Die Geschichte der Schrift, München, 2011 (4. durchgesehene Auflage).

¹³ Archivo Diocesano de Ávila, Parroquia de Pedro Bernardo.